

SEQUENZ 1: EINFÜHRUNG IN DIE DEMOGRAFIE

Aktivität 3 – Kleingruppe 1



Fasst die Informationen des Texts zusammen, beantwortet die Eingangsfragen und präsentiert eure Ergebnisse.

Was ist Demografie? Worüber forsch die Demografie? Wie setzt sich eine Bevölkerung zusammen?

Der Begriff Demografie ist aus zwei Worten zusammengesetzt: „Demos“, das bedeutet „Bevölkerung“, und „-grafie“, das bedeutet „beschreiben“. Man kann also sagen, dass die Demografie die Wissenschaft ist, die eine Bevölkerung erforscht und beschreibt. Konkreter gesagt, erforscht die Demografie die Größe, Zusammensetzung und (Alters-)Struktur sowie die geografische Verteilung menschlicher Bevölkerungen. Dazu untersuchen Demografen, wie sich die Bevölkerung über einen bestimmten Zeitraum hinweg entwickelt, verändert und reproduziert, also fortpflanzt. Dabei werden drei grundlegende Aspekte beobachtet: die Geburtenhäufigkeit (Fertilität), die Sterblichkeit (Mortalität) und die Zu- und Abwanderungen (Migration).

Demografie erforscht dabei nicht nur den momentan vorherrschenden Bevölkerungsstand (beispielsweise eine Gruppe von Menschen in einem Fußballstadion oder bei einem Musikkonzert). Sie beschäftigt sich vielmehr mit den Faktoren, die den Bevölkerungswandel beeinflussen können. Demografen sehen sich auch die individuellen Lebensverläufe an, das heißt den Zeitraum zwischen Geburt und Tod und was in dieser Zeit geschieht.

Geburten und Sterbefälle sowie Bevölkerungswanderung sind also Kernaspekte der demografischen Analysen. Alter und Geschlecht sind wichtige Faktoren, die diese Aspekte bestimmen. Demografie in Beispielen:

- **Sterbealter:** Ein Sterbefall innerhalb des ersten Lebensjahres beziehungsweise ein Sterbefall im Alter von 93 Jahren haben ganz unterschiedliche Auswirkungen auf menschliche Bevölkerungen. Beide beeinflussen jedoch die Entwicklung der allgemeinen Lebenserwartung in einer Bevölkerung und deren Altersstruktur.
- **Gebäralter:** Es macht einen großen Unterschied, ob eine Frau erstmals mit 22 oder mit 36 Jahren Mutter wird. Die Chancen, im Verlauf des Lebens mehrere Kinder zu bekommen, sind im ersten Falle erheblich höher als im zweiten. Insofern haben Bevölkerungen mit einem durchschnittlich niedrigen Gebäralter vermutlich höhere Geburtenhäufigkeiten und Familiengrößen.
- **Geschlechtsverteilung bei Neugeborenen:** Wenn es ein Ungleichgewicht bei der Geschlechtsverteilung bei den Neugeborenen eines oder mehrerer Jahrgänge gibt, also einen deutlich erkennbaren Unterschied in der Anzahl von neugeborenen Jungen und Mädchen, hat das später Auswirkungen auf deren Lebensverlauf. Beispielsweise stehen weniger Partner für die Familiengründung zur Verfügung, was sich wiederum in der Geburtenhäufigkeit niederschlagen kann.

Neben Alter und Geschlecht gibt es noch andere Faktoren, die über einen bestimmten Zeitraum hinweg in der Bevölkerungsentwicklung zusammenwirken können: Die Häufigkeit von Eheschließungen und der Familienstand, der Gesundheitsstatus, der Bildungsabschluss, die Art des Haushalts, die Beschäftigungsquote, der Bildungsstand von Frauen, und so weiter. Beispielsweise kann der Familienstand in der reproduktiven Phase des Lebens, wenn Männer und Frauen sich fortpflanzen können, die Geburtenhäufigkeit beeinflussen, ebenso wie der Bildungsstand von Frauen und ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

SEQUENZ 1: EINFÜHRUNG IN DIE DEMOGRAFIE

Aktivität 3 – Kleingruppe 2



Fasst die Informationen des Texts zusammen, beantwortet die Eingangsfrage und präsentiert eure Ergebnisse.

Wie kommen Demografen an die Informationen und die Daten, die sie benötigen?

Demografen benötigen Daten, genauer gesagt, eine große Menge an Daten, um Bevölkerungen zu analysieren. Aber wo kommen diese Daten her? Ständig werden Menschen geboren und sterben oder ein Paar entscheidet sich, zu heiraten. In Deutschland sind wir gesetzlich verpflichtet, ein solches Ereignis in einem Standesamt anzuzeigen. Diese Ämter sind, natürlich unter sehr strengen datenschutzrechtlichen Auflagen, eine erstrangige Datenquelle für Demografen und andere Wissenschaftler.

Standesämter entstanden in Europa im 18. Jahrhundert (wobei es je nach Land oder Region Unterschiede gab), aber schon vorher wurden Bevölkerungen registriert. Im alten Rom gab es solche Bevölkerungszählungen bereits im 6. Jahrhundert vor Christus. In einigen Ländern, vor allem in Nordeuropa, stehen Datenreihen über einen langen Zeitraum hinweg zur Verfügung.

Der Zuzug beziehungsweise der Wegzug von Menschen wird ebenfalls von Behörden erfasst, sowohl wenn eine Person innerhalb eines Landes, zum Beispiel von Rostock nach München, umzieht, als auch über Landesgrenzen hinweg. Letzteres kann zum Beispiel der Fall sein, wenn Menschen von Frankreich nach Dänemark umziehen, also innerhalb der Europäischen Union (EU), oder von den Vereinigten Staaten nach Deutschland, also von einem Drittstaat in die EU kommen.

Aber Demografen können auch aus anderen Quellen noch viel mehr Daten schöpfen, nicht nur von den genannten Standesämtern und Meldebehörden. Die meisten Informationen über die Merkmale einer Bevölkerung erhalten sie aus dem Zensus (der sogenannten „Volkszählung“) und aus Befragungen, die statistische und wissenschaftliche Einrichtungen durchführen. Einzelne Staaten führen einen solchen Zensus üblicherweise alle zehn Jahre durch. Bei Befragungen gibt es dagegen viel mehr Unterschiede hinsichtlich ihres Aufbaus und der Regelmäßigkeit der Erhebungen.

Nachdem die Daten zusammengetragen worden sind, publizieren die statistischen Einrichtungen diese Indikatoren in Form von Tabellen. Das können entweder absolute Werte sein, wie die Zahl der Eheschließungen in einem Jahr, aber auch eine Rate, wie etwa die Geburtenziffer (oder auch Geburtenrate), bei der die Anzahl der Lebendgeborenen auf 1.000 Einwohner berechnet wird, und Grafiken, welche die Öffentlichkeit in der Regel kostenfrei nutzen kann. Demografen und andere Wissenschaftler können für ihre Forschungen zu einem bestimmten Thema oder Problem auch die Einzeldaten erwerben (sogenannte Mikrodaten). Sie wenden dabei üblicherweise komplizierte Methoden an und berechnen weitere und ausgefeiltere Indikatoren, um Fragen von allgemeinem Interesse sowie zu politikrelevanten Themen aus wissenschaftlicher Sicht beantworten zu können.

SEQUENZ 1: EINFÜHRUNG IN DIE DEMOGRAFIE

Aktivität 3 – Kleingruppe 3



Fasst die Informationen des Texts zusammen, beantwortet die Eingangsfragen und präsentiert eure Ergebnisse.

Was versteht man unter der Theorie des „Demografischen Übergangs“? Wie unterscheiden sich die fünf Phasen des „Demografischen Übergangs“?

Demografen erklären die Bevölkerungsveränderungen der Vergangenheit durch eine Theorie beziehungsweise ein Modell, das „Demographic Transition Theory“ genannt wird. Diese Theorie des „Demografischen Übergangs“ beschreibt, wie Geburten- und Sterbeziffern sich in Übergangssituationen verändert haben, und baut auf den Erfahrungen auf, die man in Westeuropa in den letzten zweihundert Jahren gemacht hat. Dieses Modell zielt darauf ab, die demografischen Erfahrungen in möglichst allen Ländern unter einem gemeinsamen theoretischen Rahmen zusammenzufassen. Allerdings: Selbst wenn das Modell auf die industrialisierten Länder sehr gut passt, muss man doch berücksichtigen, dass es auf die Erfahrungen in anderen Ländern, wie etwa in Afrika oder Asien, deutlich weniger anwendbar ist.

Der „Demografische Übergang“ (Demographic Transition) funktioniert, vereinfacht, so:

1. Im ersten Stadium sind Sterbe- und Geburtenziffern sehr hoch. Viele Menschen werden geboren, aber in der gleichen Bevölkerung sterben auch viele Menschen, insbesondere in sehr jungem Alter, das heißt vor allem als Neugeborene und Säuglinge. Dies hat zur Folge, dass es zu einem sehr niedrigen oder sogar zu gar keinem Bevölkerungswachstum kommt: Es gibt zwar viele Geburten, aber diese werden durch die hohe Sterblichkeit aufgewogen.
2. Im zweiten Stadium beginnt die Sterblichkeit abzunehmen. Auf Grund des wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritts sterben weniger Menschen in frühen Lebensabschnitten und sie bleiben auch im weiteren Lebensverlauf länger am Leben. Während solcher Phasen, in denen die Sterblichkeit bereits zurückzugehen beginnt und die Geburtenraten immer noch sehr hoch sind, nimmt die Bevölkerung zeitweise in erheblichem Umfang zu.
3. Im dritten Stadium beginnt die Geburtenhäufigkeit nach einiger Zeit wieder zu sinken: Die Menschen bringen immer weniger Kinder auf die Welt. Eltern müssen nicht so viele Kinder haben wie früher, da Kinder keinen wirtschaftlichen Vorteil mehr darstellen. Jetzt beginnt die Geburtenrate deutlich zu sinken.
4. Im vierten Stadium sind sowohl Sterblichkeit als auch Geburtenhäufigkeit niedrig: Es sterben weniger Menschen (bzw. sie sterben erst später im Lebensverlauf) und sie haben auch weniger Kinder. Infolgedessen ist das Bevölkerungswachstum niedrig beziehungsweise geht wieder gegen Null.
5. Im fünften Stadium beginnt die Geburtenhäufigkeit langsam wieder zu steigen. Der Anstieg erreicht nicht die gleiche Höhe wie zuvor, aber die Fertilitätsrate nähert sich der Ziffer Zwei (2 Kinder pro Frau). Die Bevölkerung wächst dann entweder sehr langsam oder bleibt bei Null.

Obwohl sowohl in der Phase vor dem eigentlichen „Demografischen Übergang“ als auch in der Phase danach das Bevölkerungswachstum sehr gering ist, unterscheiden sich beide Phasen doch erheblich hinsichtlich der Alterszusammensetzung der Bevölkerung:

- Vor dem „Demografischen Übergang“ gibt es viele Geburten und viele Sterbefälle, Letztere auch in jüngerem Alter. Daraus resultiert eine „junge“ Altersstruktur der Bevölkerung mit einem höheren Anteil an Kindern und einem geringeren Anteil an Älteren.
- Nach dem „Demografischen Übergang“ werden weniger Kinder geboren, aber die meisten von ihnen überleben bis in ein sehr hohes Alter. Daraus resultiert eine „ältere“ Altersstruktur der Bevölkerung. Das ist mit „Bevölkerungsalterung“ gemeint.

Beginn, Ende und Dauer des „Demografischen Übergangs“ unterscheiden sich in den einzelnen Ländern. In Schweden dauerte die Transition von 1810 bis 1960, also über 150 Jahre, in Frankreich von 1785 bis 1970, also 185 Jahre. In den asiatischen Ländern gingen die Veränderungen etwas schneller und später vor sich, beispielsweise in China von 1930 bis 2000 und in Taiwan von 1920 bis 1990. In Deutschland begann der „Demografische Übergang“ um 1876 und endete um 1965, dauerte also knapp 90 Jahre.

SEQUENZ 1: EINFÜHRUNG IN DIE DEMOGRAFIE

Aktivität 3 – Ergebnisblatt: Was ist „Demografie“?

Ergebnisse Gruppe 1:

Was ist Demografie? Worüber forscht die Demografie? Wie setzt sich eine Bevölkerung zusammen?

Ergebnisse Gruppe 2:

Wie kommen Demografen an die Informationen und die Daten, die sie benötigen?

Ergebnisse Gruppe 3:

Was versteht man unter der Theorie des „Demografischen Übergangs“? Wie unterscheiden sich die fünf Phasen des „Demografischen Übergangs“?
